

Carmen Mamiani

**Fragen von Interferenz und Code-Switching
beim Sprachkontakt zwischen Deutsch und
italienischen Varietäten**

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2014 GRIN Verlag
ISBN: 9783656862680

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/286178>

Carmen Mamiani

**Fragen von Interferenz und Code-Switching beim
Sprachkontakt zwischen Deutsch und italienischen
Varietäten**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES**

**Fragen von Interferenz und Code-Switching beim
Sprachkontakt
zwischen Deutsch und italienischen Varietäten**

**Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Arts (M.A)**

Philosophische Fakultät II

FR 4.6 Angewandte Literatur- und Sprachwissenschaft sowie Übersetzen
und Dolmetschen

Kernbereich Translationswissenschaft

vorgelegt von:

MARIA CARMEN MAMIANI

16. Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Sprachkontakt.....	2
2.1 Was ist Sprachkontakt?	2
2.2 Wie wirkt sich Sprachkontakt aus?.....	3
3. Sprachkontaktphänome.....	6
3.1 Stand der Forschung.....	6
3.1.1. Code-Switching: Definitionen und Funktionen.....	7
3.1.1.1 Funktionales Code-Switching.....	9
3.1.1.2 Nicht-funktionales Code-Switching.....	12
3.1.1.3 Grammatische Bestimmung und Beschränkungen von Code-Switching.....	13
3.1.2 Code-Mixing: Definitionen und Funktionen.....	18
3.1.2.1 Klassifikationskriterien für Code-Mixing.....	21
3.1.3 Transfer und Interferenz.....	27
3.1.3.1 Morphologische Interferenzen.....	30
3.1.3.2 Lexikalische Interferenzen.....	33
3.1.3.3 Syntaktische Interferenzen.....	39
4. Sprachkontakt vs. Varietätenkontakt.....	41
4.1 Was ist Varietätenkontakt?.....	41
4.2 Wie wirkt sich Varietätenkontakt aus?.....	43
4.3 Sprachkontaktphänomene beim Varietätenkontakt.....	45
4.3.1 Gradata und Interferenzen in der italienischen Sprache.....	46
4.3.2 Code-Switching innerhalb der Gradata.....	48
5. Migration und Sprache.....	51
5.1 Zur sprachlichen Situation italienischer Migranten in Deutschland.....	51
6. Analyse.....	56
6.1 Corpuserstellung: Erhebung soziolinguistischer Daten.....	56
6.2 Vorstellung der Probanden.....	57
6.3 Corpusanalyse.....	60
6.3.1 Beispiele für Code-Switching.....	60
6.3.1.1 Funktionales Code-Switching.....	60
6.3.1.1.1 Ausblicke für funktionales Code-Switching.....	72
6.3.1.2 Beispiele für nicht-funktionales Code-Switching.....	74
6.3.2 Beispiele für Code-Mixing.....	76
6.3.3 Beispiele für Transfer und Interferenz.....	79
6.3.3.1 Morphologische Interferenzen.....	79
6.3.3.2 Lexikalische Interferenzen.....	84
6.3.3.3 Syntaktische Interferenzen.....	91
7. Schlussbetrachtung.....	94
8. Literaturverzeichnis.....	99

1. Einleitung

„Nicht die Einsprachigkeit, sondern die Mehrsprachigkeit stellt den Normalfall dar; Einsprachigkeit ist ein kulturbedingter Grenzfall.“ (Lüdi, 2001: 423)

Für diese Arbeit, zur Erlangung des akademischen Grades *Master of Arts (M.A.)*, soll der von Lüdi geklärte 'Normalfall' herangezogen werden: Das Thema der Mehrsprachigkeit wird hier im Rahmen der Sprachkontaktforschung behandelt. Diese Arbeit konzentriert sich auf die Phänomene zweisprachiger Sprecher, die ein großes Teilgebiet der Sprachkontaktforschung einnehmen; Code-Switching und Interferenzen. Das zu untersuchende Sprachpaar ist Deutsch-Kalabresisch (*Malitano*).

Um einen Einstieg in die Thematik zu gewähren, wird in Kapitel 2 zunächst der Begriff *Sprachkontakt* geklärt sowie seine langfristigen Ergebnisse aufgeführt. Kapitel 3 stellt ausführlich die Sprachkontaktphänomene *Code-Switching*, *Code-Mixing* und *Transfer und Interferenz* im Einzelnen vor. Gleichzeitig werden in der Literatur vorherrschende Tendenzen bezüglich dieser Phänomene vorgestellt, welche als Fragestellung für die spätere Analyse herangezogen werden. Da der Sprachkontakt in dieser Arbeit nicht zwischen zwei ausgebauten Sprachen untersucht wird, sondern zwischen der Standardsprache Deutsch und einer sprachlichen Varietät des Italienischen, widmet sich Kapitel 4 dem Thema Varietätenkontakt. Diese Erweiterung bezüglich der Phänomene beim Kontakt zwischen Standardsprache und Varietät stellt weitere Tendenzen auf, welche ebenfalls in der Analyse untersucht werden: Bestätigen sich alle im Theorieteil aufgeführten Tendenzen bei den Probanden? Welche Sprachkontaktphänomene kommen am häufigsten vor? Die Probanden in dieser Arbeit sind zweisprachige Dialektsprecher, welche nach Deutschland immigriert sind. Daher beschäftigt sich Kapitel 5 mit dem Thema Sprache und Migration, in dem angeführt wird, wie sich die sprachliche Situation von Migranten durch den Sprachkontakt zum Deutschen verändert. In Kapitel 6 wird der Corpus vorgestellt und unter Heranziehung aller im Theorieteil gestellter Fragen zu den Sprachkontaktphänomenen analysiert und ausgewertet. Die Schlussbetrachtung in Kapitel 7 gibt eine abschließende Bewertung zu den bestätigten oder nicht bestätigten Tendenzen.

2. Sprachkontakt

2.1 Was ist Sprachkontakt?

Zunächst soll der Begriff Sprachkontakt geklärt und die Ergebnisse der Sprachkontaktforschung angeführt werden. Eine erste Erklärung für Sprachkontakt stammt von Uriel Weinreich und besagt, dass zwei oder mehrere Sprachen (oder Varietäten) in Kontakt stehen, „wenn sie von einunddenselben Personen abwechselnd gebraucht werden“ (Weinreich, 1977:15). Somit definiert Weinreich das sprechende Individuum alleine als Ort des Sprachkontakts.¹ Diese **psycholinguistische Begriffsbestimmung** behandelt die Frage, welche Prozesse in den Individuen beim abwechselnden Gebrauch von zwei oder mehreren Sprachen stattfinden.² Riehl führt als Beispiel türkischsprachige Migranten in Deutschland an, die unter Freunden und in der Familie Türkisch, in der Schule, am Arbeitsplatz und in Institutionen jedoch Deutsch sprechen.³ Ferner existiert neben dieser psycholinguistischen Begriffsbestimmung von Sprachkontakt auch eine **soziolinguistische Begriffsbestimmung**, da genau genommen nicht Sprachen in Kontakt stehen, sondern ihre Sprecher untereinander.⁴ Aus dieser Perspektive stehen zwei oder mehrere Sprachen in Kontakt, „wenn sie in derselben Gruppe gebraucht werden, z.B. in Südtirol Deutsch und Italienisch.“ (Riehl, 2009: 11f) Hierbei müssen nicht alle einzelnen Gruppenmitglieder der Sprache mächtig sein oder sie verstehen, der Ort des Sprachkontakts ist die Gruppe im Ganzen.⁵ Zusammenfassend tritt Sprachkontakt also immer dort auf, „wo verschiedene Sprachen oder Varietäten einer Sprache aufeinander treffen, entweder im Kopf eines mehrsprachigen Sprechers oder in mehrsprachigen Gruppen“ (Riehl, 2009: 12).

Nach diesen beiden Begriffsbestimmungen von Sprachkontakt zieht Weinreich noch eine Grenze zum Begriff Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit: „Die Praxis, abwechselnd zwei Sprachen zu gebrauchen, soll *Z w e i s p r a c h i g k e i t* heißen, die an solcher Praxis beteiligten Personen werden *z w e i s p r a c h i g* genannt“ (Weinreich, 1977: 15). Der Begriff Sprachkontakt fokussiert demnach allein die beteiligten Sprachen als solche, der

¹vgl. Weinreich, 1977: 15

²vgl. Bechert/Wildgen, 1991: 1

³vgl. Riehl, 2009: 11

⁴ebd.

⁵vgl. Bechert/Wildgen, 1991: 1

Begriff Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit hingegen die Eigenschaften der Individuen und Gruppen, die diese Sprachen verwenden.⁶

2.2 Wie wirkt sich Sprachkontakt aus?

Der in 2.1 definierte Zusammenhang von Sprachkontakt und Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit betrachtet nunmehr die Koexistenz zweier oder mehrerer Sprachen/Varietäten im Gebrauch eines Individuums bzw. einer Gruppe. Wie wirkt sich diese Koexistenz auf die beteiligten Sprachen aus? Was sind die Ergebnisse der Sprachkontaktforschung im Laufe der Zeit?

Fakt ist, dass es sich bei dieser Koexistenz um eine wechselseitige Beeinflussung der beteiligten Sprachsysteme handelt und diese auch Veränderungen erfahren können.⁷ So beeinflusst die Erstsprache die Zweitsprache bei einem gesteuerten, institutionellen Zweitspracherwerb, in mehrsprachigen Gesellschaften hat die Zweitsprache hingegen Einfluss auf die Erstsprache.⁸

In mehrsprachigen Gesellschaften kann es zudem zu einer Verteilung der einen oder anderen Sprache/Varietät auf **Domänen** kommen, also auf charakteristische Situationstypen.⁹ Fishman führte den Begriff Domäne 1964 in die Soziolinguistik ein, seitdem versteht man darunter spezielle Lebens- oder Themenbereiche (z.B. Familie, Arbeitsplatz, Kirche, öffentliche Institutionen), welche durch bestimmte Sozial- und Rollenbeziehungen charakterisiert sind.¹⁰ Das Resultat hierbei ist eine stabile Form der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit, die spezifische Anwendungsgebiete hat und im Falle von zwei beteiligten Sprachen als **Diglossie**, bei drei Sprachen als Triglossie bezeichnet wird.¹¹ Auf dem Konzept der Diglossie beruht also die Annahme, dass die Varietätenwahl einer Sprache (Dialekte und Hochsprache) nicht willkürlich, sondern funktional differenziert erfolgt, d.h. verteilt auf Domänen.¹² Ferguson übertrug dieses Konzept in den 60er Jahren auf die Situation bi- und multilingualer Sprachkontakte¹³ und sieht diese stabile Form als eine Verwendung von zwei funktional unterschiedlichen Sprachvarietäten, einer *High Variety* (= H-Varietät) und einer *Low Variety* (= L-

⁶vgl. Riehl, 2009: 11

⁷ebd.

⁸ebd.

⁹vgl. Bechert/Wildgen, 1991: 4

¹⁰vgl. Weisgerber, 1996: 266

¹¹vgl. Bechert/Wildgen, 1991: 4

¹²vgl. Rindler Schjerve, 1998: 15

¹³ebd.

Varietät).¹⁴ Die H-Varietät ist hierbei formellen Kommunikationssituationen zugeordnet, während der Dialekt der L-Varietät und somit dem informellen Bereich zugeordnet wird.¹⁵ Diese Spannung zwischen zwei Sprachen bzw. Varietäten führt also dazu, dass eine als H-Varietät und die andere als L-Varietät innerhalb der Domänen fungiert.¹⁶ Weiter gibt Ferguson neun Bereiche an, in denen sich H- und L-Varietät unterscheiden: „

- Funktion (Gebrauch in verschiedenen Situationen)
- Prestige (die H-Varietät hat ein höheres Prestige)
- Literarisches Erbe (die H-Varietät ist Literatursprache)
- Erwerb (die L-Varietät wird als L1 erworben)
- Standardisierung (nur die H-Varietät ist standardisiert)
- Stabilität (die Diglossiesituation bleibt über Jahrhunderte erhalten)
- Grammatik (die Grammatik der H-Varietät ist in der Regel komplexer)
- Lexikon (der Großteil des Lexikons ist gemeinsam, aber es gibt viele Wörter, die nur in der L-Varietät oder nur in der H-Varietät vorkommen, Bsp. gr. *krasí* vs. *ínos* 'Wein')
- Phonologie (beide Varietäten haben ein einheitliches phonologisches System, in dem die L-Varietät das Basissystem vorgibt)“ (Riehl, 2009: 16)

Fishman erweiterte 1967 dieses Konzept und sieht Diglossie als gesellschaftliches Arrangement.¹⁷ Während die L-Varietät zu Hause als Erstsprache gelernt und lebenslang genutzt wird, wird die H-Varietät meist institutionell erworben.¹⁸ Die Mitglieder der mehrsprachigen Gesellschaft sind fähig, die passende Varietät für den passenden Kontext zu wählen und stufen die H-Varietät höher als die L-Varietät ein.¹⁹ Die L-Varietät dient, wie bereits angeführt, der informellen Konversation in alltäglichen Bereichen wie Straße und Familie.²⁰

Darüber hinaus kann Diglossie nicht nur im Rahmen von Bilingualismus existieren, also als Konkurrenzverhältnis zwischen eigenständiger Sprachen bzw. Varietäten, sondern auch im Bereich der Einsprachigkeit, also allein innerhalb einer Sprache.²¹

¹⁴vgl. Riehl, 2009: 15

¹⁵vgl. Rindler Schjerve, 1998: 15

¹⁶vgl. Weisgerber, 1996: 266

¹⁷ebd.

¹⁸vgl. Riehl, 2009: 16f

¹⁹vgl. Riehl, 2009: 17

²⁰ebd.

²¹vgl. Weisgerber, 1996: 266